

ZDF eröffnet Theaterkanal

Wer sich über die zunehmende Verflachung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens beklagt, sollte die Spezialprogramme für die anspruchsvollere Minderheit nicht übersehen. Neben 3sat, Arte und Phoenix gibt es seit dem 9. Dezember ein weiteres Angebot, das allerdings nur mit Digital-Receiver zu empfangen ist: Das ZDF hat den „Theaterkanal“ gestartet, der sich ausschließlich um Bühnenaufführungen kümmert – darunter auch Oper und Ballett. Der wöchentliche Programmzyklus wird sechsmal wiederholt, jeweils um einen Tag versetzt. Was Sie also in der ersten Woche am Mittwoch verpasst haben, können Sie in der nächsten Woche am Dienstag sehen. Das Ballett gibt seinen Einstand im Theaterkanal am 30. Januar mit Shakespeares „Was Ihr wollt“. Mitwirkende sind das Leningrader Ballettensemble unter Boris Eifman und die Leningrader Philharmoniker unter Timor Kogan. Mit ersten Operaufführungen ist ab Mitte März zu rechnen. Der Theaterkanal speist sich weitgehend aus Archivmaterial des ZDF sowie aus Neuproduktionen in Zusammenarbeit mit Theatern und Opernhäusern. Der Empfang ist mit jedem DVB-Receiver über die Astra-Satelliten oder im Breitbandkabel mit der d-box möglich.

WDR 2 Klassik auf ADR



Aktuelle Information im Radio gibt's meist nur im Paket mit Pop-Allerlei. Der Westdeutsche Rundfunk probiert nun eine neue Mischung aus: Er kombiniert die Wortbeiträge aus WDR 2 mit leichter klassischer Musik. Das Ganze nennt sich WDR 2 Klassik und wird nicht nur über die terrestrischen DAB-Sender ausgestrahlt, sondern neuerdings auch im ADR-Format über die Astra-Satelliten. Ebenfalls neu auf ADR ist „Vera“, das Verkehrsradio des WDR, das ausschließlich Staumeldungen bringt – dies aber brandaktuell. Insgesamt sind jetzt über 80 Radioprogramme im ADR-Format auf Sendung, darunter praktisch die komplette Palette der deutschen Öffentlich-Rechtlichen. Neben dem WDR experimentiert auch der Hessische Rundfunk via ADR mit neuen Radioformaten.

MiniDisc auf Wachstumskurs

Auch wenn die gigantischen Zuwachsraten der CD-Recorder zweifellos zu Lasten der MiniDisc-Geräte gehen, konnte das MD-Lager in den vergangenen Monaten kräftig zulegen. Wie die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) meldet, steigerten sich die Verkaufszahlen für stationäre MiniDisc-Einzeldecks in Deutschland im Zeitraum Februar bis September '99 um 50 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Besonders beliebt waren MD-Portis – sie konnten sogar 80 Prozent Wachstum verbuchen. Komplettanlagen mit MiniDisc-Recordern wurden doppelt so viele verkauft wie 1998, und bei Autoradios mit integriertem MD-Player betrug die Steigerungsrate 75 Prozent. Insgesamt gingen in den acht Monaten an die 300.000 MiniDisc-Geräte in Deutschland über die Theke, wobei die GfK nur die Ware zählt, die tatsächlich an Endverbraucher durchverkauft wurde. Für das Weihnachtsgeschäft liegen noch keine Zahlen vor – voraussichtlich setzt die Branche in den vier Monaten der Hauptsaison noch einmal so viele Geräte ab. Ausschlaggebend für den Markterfolg des MD-Systems dürfte neben günstigen Gerätepreisen vor allem der gesunkene Preis der Leer-MDs sein.

Neuer MD-Recorder aus Sonys ES-Klasse

In der gehobenen Preis- und Qualitätsklasse bietet Sony einen neuen MiniDisc-Recorder an: Der MDS-JA 555 ES kostet in Schwarz 1700 und in Champagner 1800 Mark. Er löst den JA-30 ES ab und setzt zur Datenreduktion den neuen ATRAC-R-Chip ein. Bei der Aufnahme über den Analogeingang werden die Signale mit 24-Bit-Auflösung gewandelt, und beim Überspielen digitaler Quellen kann die Aussteuerung auf Bit-Ebene korrigiert werden. Selbstverständlich in dieser Preisklasse sind Aufnahmevorlaufspeicher sowie digitale Ein- und Ausgänge in beiden Anschlussnormen. Besonderheiten auf der Wiedergabeseite: Die Tonhöhe lässt sich feineinstellen, und mit dem variablen Digitalfilter können HiFi-Gourmets verschiedene Klangcharakteristiken wählen. Die beiden anderen Recorder aus Sonys Top-Etage, JA-50 ES für 3000 Mark und JA-30 ES für 1300 Mark, bleiben unverändert im Programm.



CD-Kopierstation von Harman/Kardon

HiFi-Spezialist Harman/Kardon will in Kürze einen CD-Recorder mit zwei Laufwerken auf den Markt bringen: eins für Aufnahme und eins für Wiedergabe. Damit lassen sich CDs auf bequeme Weise kopieren – auf Wunsch mit bis zu vierfacher Geschwindigkeit. Nützlich ist eine solche Kopierstation auch, wenn zunächst die löschbare CD-RW als Zwischenspeicher verwendet werden soll, um etwa Mitschnitte vom Rundfunk editieren zu können. Im zweiten Durchgang wird dann von der CD-RW auf die CD-R überspielt. Weil aber herkömmliche CD-Player die CD-RW nicht wiedergeben, ist ohnehin ein neues Abspielgerät erforderlich. Das Harman-Modell ist selbstverständlich in beiden Laufwerken uneingeschränkt CD-RW-tauglich. CDR-2 nennt sich die Kopierstation, die um die 1500 Mark kosten soll.



Musikindustrie stoppt DVD-Audio



Im Tauziehen der beiden neuen, hochauflösenden Tonträger um die Nachfolge der CD muss das DVD-Audio-Lager einen herben Rückschlag hinnehmen: Ursprünglich sollten die ersten Geräte schon im Dezember '99 in Japan und kurz darauf auch in Europa eingeführt werden, doch nun wird sich der Start um etwa sechs Monate verschieben. In letzter Minute hat die Musikindustrie Anfang Dezember ihr Veto eingelegt und Nachbesserungen beim Kopierschutz gefordert. Der Grund für den plötzlichen Sinneswandel: Jugendlichen Computer-Hackern war es gelungen, den „CSS“-Kopierschutz, der bei der DVD-Video wie bei der DVD-Audio angewendet wird, zu knacken. Das „Content Scrambling System“ soll verhindern, dass DVDs auf die Computer-Festplatte kopiert und von dort weiter vervielfältigt werden können. Nun haben die Gerätehersteller zugesagt, ein verbessertes Verschlüsselungssystem zu entwickeln – das könne aber, so Panasonic/Technics, ein halbes Jahr dauern. Gut möglich, dass die konkurrierende „Super Audio CD“ von Sony und Philips den Aufschub zu ihren Gunsten nutzt. Denn deren Verschlüsselung ist bislang noch nicht geknackt worden, und Geräte wie Software sind bereits am Markt.

Preiswerte DVD-Player von JVC, LG und Pioneer

Herkömmliche Video-DVD-Spieler werden zusehends billiger. Als Preisbrecher tut sich vor allem der koreanische LG-Konzern – vormals Goldstar – hervor, der seinen DVD-2230 P für ganze 700 Mark anbietet. Bei JVC kostet das Einstiegsmodell XV-511, das unter der Bezeichnung XV-515 auch in Champagner erhältlich ist, rund 800 Mark. Auch Pioneer hat bei der jüngsten Gerätegeneration die Preise gesenkt: Der DV-525 ist jetzt für 900 Mark zu haben. Alle drei Modelle sind mit den gängigen Anschlüssen, einschließlich Scart und S-Video, ausgestattet und stellen alle Tonformate samt DTS am Digitalausgang zur Verfügung. Erstaunlich für diese Preisklasse: LG und Pioneer arbeiten mit Dual-Laser-Laufwerken und können außer DVDs und vorbespielten CDs auch die selbst aufgenommenen CD-Rs und -RWs wiedergeben. Für die künftige DVD-Audio sind die Geräte freilich noch nicht vorbereitet. Abzuwarten bleibt auch, wie die Entwicklung bei der beispielbaren DVD weiter geht: Bisher lässt sich die aufnahmefähige DVD-RAM nicht auf herkömmlichen DVD-Video-Playern abspielen. Dies soll möglicherweise durch eine entsprechende Änderung des DVD-Video-Standards erreicht werden, so dass erst eine künftige Player-Generation die selbst bespielten Scheiben wiedergibt.

